

Dalai Lama: "Es genügt, ein guter Mensch zu sein."

Einsatz der Grazer Polizei beim Weltfriedensfest.

Oberstleutnant Gert Pöllmann von der Kripo Graz, Einsatzleiter des Weltfriedensfestes, war in diesem Zeitraum für die Sicherheit von über 10.000 Menschen aus 70 Nationen verantwortlich. Die Schwierigkeit dieses Einsatzes lag primär darin, die Sicherheit Seiner Heiligkeit zu garantieren. Einen Menschen, der durch Bescheidenheit und Offenheit auffällt. Er suchte die Nähe zu jedem Einzelnen. Öfters löste er sich aus dem Schutzbereich der Sicherheitskräfte und schüttelte ganz spontan die Hände, die ihm entgegengestreckt wurden. Es bedurfte genauer Planung Rahmenbedingungen zu schaffen, die Seine Heiligkeit, den

Ritualvorgang und die Mönche in ihrer Ausübung der Gebete nicht einschränkten. Immer wieder stellte sich die Frage: Wie viel Nähe ist noch zulässig, dass die Sicherheit gewahrt bleibt?

Nicht jeder der Besucher hatte spirituelle Ziele. Journalisten und Fotografen wetteiferten um die besten Positionen. Viele der Besucher wollten von ihm berührt werden und vielleicht ein gemeinsames Foto mit ihm haben. Unter diesen Bedingungen war die Einteilung und Aufstellung der Sicherheitskräfte der unterschiedlichen Korps für diesen Einsatz eine logistische Herausforderung.



Der Dalai Lama mit dem Einsatzleiter und seinem Team

Während Beamte in Zivil unauffällig ihrer Tätigkeit nachkommen konnten, wirkte die Eliteinheit in Uniform martialisch und feindlich in dieser Umgebung. Allein in der und rund um die neue Grazer Stadthalle waren 20.000 m² zu überwachen. Es galt aber nicht nur dort für Sicherheit zu sorgen, sondern auch in den Kasematten des Grazer Schlossberges, wo sich die Vertreter aller Religionen trafen sowie am Flughafen.

"Getragen wurde das Friedensfest von einer Atmosphäre außergewöhnlicher Ruhe, was sich auch in der Geduld und Disziplin aller Beteiligten und Besucher zeigte," meinte Pöllmann abschließend.

Dies schien ganz im Einklang mit der Maxime seiner Heiligkeit zu stehen: **Akzeptiere jeden Menschen als Freund.**

Maximilian Ulrich



Anfertigung des Sandmandalas

Drei Komponenten bestimmen die Reden von Tenzin Gyatso, dem vierzehnten Dalai Lama, religiöses und geistiges Oberhaupt des tibetischen

Volkes: der Mensch als universale Verantwortung, Verständnis für die verschiedenen Religionen und als geistiger Führer über sein Land, sein Volk und

seine Kultur zu sprechen.

Im Alter von sechzehn Jahren übernahm er die tibetische Regierung. Er musste trotz seiner Versuche mit den kommunistischen Eindringlingen zu kooperieren, im Jahr 1950 unter Lebensgefahr nach Indien flüchten.

Obwohl er nun über 40 Jahre im Exil lebt, gelang es ihm, weltweit Zentren für die tibetische Kultur zu errichten. Unermüdlich ist er in seinen Botschaften an jeden Einzelnen. Im Jahr 1989 wurde ihm für sein außergewöhnliches Wirken für die Tibeter und alle Völker der

Friedensnobelpreis verliehen.

Einen wesentlichen Schritt auf dem "Pfad der Erleuchtung" kommt man durch den Einweihungsritus der Kalachakra voran, wie sie der Buddhismus verspricht. Kalachakra bedeutet Rad der Zeit. Dieses Einweihungsritual dauert 13 Tage und war in Graz für alle, auch für Nichtbuddhisten, zugänglich. Während dieser Zeit wird ein Mandala aus farbigem Sand geschaffen, das als Hilfsmittel zur Visualisierung und Meditation dient. Am Ende wurde es zerstört und in die Mauer geschüttet. Es ist ein Symbol für die Vergänglichkeit.